

*Kari Keinästö (Turku)*

## **Arme Ritter zwischen Baum und Borke? Phraseologismen deutscher Herkunft im hohen Norden**

Für viele phraseologische Phänomene und Prozesse sind historische Sprach- und Kulturkontakte innerhalb Europas bekanntlich nach wie vor ein ergiebiges, nicht zuletzt interdisziplinäres Forschungsfeld (s. u. a. Korhonen 1995, 135-169; Burger u. a. (Hg.) 2007, 8; Friedrich 2007). In dem folgenden Beitrag wird nun versucht, einige sprach- und kulturhistorische Aspekte der deutsch-finnischen Lehnphraseologie anzusprechen, wobei auch skandinavische Sprachen, in erster Linie das Schwedische, zu einem kontaktlinguistischen Vergleich herangezogen werden. Als methodischer Ausgangspunkt kann hier wohl nur ein primär gegenwartssprachlich-synchroner Kenntnisstand der mono- und bilingualen Phraseographie dienen. Die Wörterbuchinformationen können sicherlich durch weitere vielschichtige historische sprach- und kulturspezifische Informationsquellen exemplarisch vertieft werden.

Zuerst einige Kurzinformationen zu historischen deutsch-finnischen Kultur- und Sprachkontakten im hohen Norden (vgl. dazu u. a. Paunonen 1997; Tandefelt 1997; Saari 2000; zu skandinavisch-deutschen Sprachkontakten vgl. auch u. a. Braunmüller 2004; Naumann 2004; Winge 2005). Was Finnland und das Finnische betrifft, so sei hier einerseits auf die gesellschaftlich-politische Geschichte Finnlands mit ihren drei Phasen und andererseits auf die markant junge Entfaltung der finnischen Schrift- und Standardsprache mit ihren ersten bescheidenen Anfängen im 16. Jahrhundert hingewiesen. Das Schwedische hat – in Schweden und in Finnland – als Kultur- und Amtssprache eine deutlich ältere und breitere Textgeschichte seit dem 16. Jahrhundert vorzuweisen. Auf die anderen hier relevanten Sprachen und ihre Pragmageschichten kann an dieser Stelle nicht genauer eingegangen werden.

Was phraseologische Entlehnungen aus deutschen Sprachräumen betrifft, so hat das gemeinsame westeuropäische Erbe mit seinen Kernelementen in der Antike, im Mittelalter, in der Reformation und im Humanismus bekanntlich die primären älteren Kontaktphänomene unterschiedlicher Art hervorgebracht. Neben der Schriftlichkeit wirkt natürlich auch die Mündlichkeit als Kontakt- und Kommunikationsform in diversen sozialen Realisationsarten im Ostseeraum mit. Die Gewichtigkeit der deutschen Kulturtraditionen im weiten Sinne hat auch in späteren Jahrhunderten bis Mitte des 20. Jahrhunderts die Entwicklung der finnischen Sprache und Kultur zentral mitbestimmt. Vieles ist bisher noch kaum bzw. gar nicht etwa aus der Sicht einer neueren pragmatischen Sprachgeschichte erforscht worden. Auch unser Themenbereich gehört zweifelsohne zu solchen Forschungsdesideraten (vgl. u. a. Keinästö 2004a, 231; 2004b, 149; 2006, 418; Naumann 1989).

Die gegenwärtige Forschungssituation in der germanistischen, fennistischen und skandinavistischen Erforschung der Phraseologismen als historisches Kontakt- und Entlehnungsphänomen zeigen viele gemeinsame theoretisch-methodische Züge (vgl. Kühn 2007; Korhonen/Wotjak 2001; Korhonen 2007a; 2007b; Hyvärinen 2007): Wissenschaftsgeschichtlich gesehen wurde das Forschungsinteresse früher oft nur auf bestimmte Phraseologismustypen aufgrund entsprechender Wissenschaftsbereiche eingeschränkt, z. B. in der Fennistik sind hier an sich sehr wertvolle parömiologische und folkloristisch-volkskundliche Traditionen und ihr Niederschlag in der Phraseographie hervorzuheben. Durch den ganzheitlichen Wandel der phraseologischen Forschungsparadigmata in den letzten Jahrzehnten hat sich bekanntlich auch die sprachwissenschaftliche Phraseo-

logieforschung etabliert und ihren innovativen Stellenwert gezeitigt. Über die finnischen Phraseologismen deutscher Provenienz liegen zurzeit nur recht wenige sprachhistorisch akzentuierte Forschungsbeiträge vor. Vgl. Korhonen (1995, 209-220, 221-240); Korhonen (2000); zu älteren Beiträgen vgl. Tallgren (1931); Tallgren-Tuulio (1932); Streng-Renkonen (1938); Denison (1954); Hakulinen (1955).

In einem ersten heuristischen, mehr oder weniger intuitiven Schritt wurde das phraseologische Material des deutsch-finnischen Idiomwörterbuchs von Jarmo Korhonen (2001) mit dessen 4.000 deutschen Lemmata unter die Lupe genommen, so entstand eine erste vorläufige deutsch-finnische Äquivalenzliste mit etwa 1.000 Idiomen. Aus dieser Gesamtliste wurden dann rund 100 Idiome in die engere Wahl gezogen, indem die längere deutsch-finnische Gesamtliste mit weiteren ein- und zweisprachigen Wörterbüchern – falls möglich unter ihnen auch neuere Phraseologiewörterbücher – kollationiert wurde. So entstand eine mehrsprachige Phraseologismusliste mit den Sprachen Deutsch – Finnisch – Schwedisch – Norwegisch – Dänisch und Estnisch. Obwohl damit sicher nicht „alles im Griff“ ist, kann bei diesen 100 Idiomen nun eine detailliertere lehnhistorisch-phraseologische Überprüfung ansetzen. Es geht also um Idiome, deren Herkunft primär auf das Deutsche, allerdings meist über eine schwedische Vermittlung, zurückführbar ist, soweit dies mit Hilfe diverser sprach- und kulturhistorisch angelegter Wörterbücher und sonstiger Spezialliteratur sowie anhand moderner Sprach- und Textkorpora überhaupt möglich ist.

Jedes Idiom hat seine eigene multilinguale Phraseogeschichte. Im Folgenden werden nun exemplarisch zuerst nur die zwei Beispieliome des Aufsatztitels in Bezug auf ihre vermutbare Verbreitungs- und Entlehnungseigenschaften zu kommentieren versucht. Dank der Burger'schen ganzheitlichen Phraseologiekonzeption (s. Burger 2007) könnten hier – neben den Idiomen – auch mehrere weitere gewichtige Phraseobereiche ertragreich aus der Sicht älterer und neuerer nordeuropäischer Sprach- und Kulturkontakte beobachtet werden. Besonders geeignet für nicht zuletzt interdisziplinäre Deskriptionen wären hier aus dem deutschsprachigen Raum stammende literarische Zitate und Geflügelte Worte. Auch ihre nordeuropäische und sicher auch gesamteuropäische Geschichte harrt nach wie vor einer phraseologischen Gesamtdarstellung.

Meine Idiominventare bestätigen Korhonen's (1995, 212) Beobachtung, dass für das Sprachenpaar Deutsch – Finnisch 10-12 % der Idiome eine mehr oder weniger vollständige Äquivalenz aufweisen. Diese bilingual-synchrone Grundlage bietet gute Aussichten, weiter nach multilingualdiachronen Entlehnungswegen zu suchen, indem zumindest das Schwedische (mit seiner schwedischen und finnlandschwedischen Variante), aber grundsätzlich auch andere areal- und kontaktlinguistisch relevante skandinavische und finnougriische Sprachen, bei den letzteren vor allem das Estnische, ins Blickfeld gerückt werden. Im Folgenden werden primär nur die Sprachen Deutsch, Finnisch und Schwedisch berücksichtigt, indem einer exemplarischen Mikroebene statt einer breiteren Makroebene der Betrachtung der Vorzug gegeben wird.

In dem Aufsatztitel begegnen wir dem onymischen, prototypisch im Plural verwendbaren Substantividiom *Arme Ritter*. Die folgende Liste zeigt einige Wörterbucheinträge für das deutsche *arme Ritter* (DUW 2007, s. v. *Ritter*): schwed. *fattiga riddare* (Prismas tyska ordbok 2004), dän. *arme riddere* (Tysk-Dansk Ordbog 2005), norw. *arme riddere* (Stor tysk-norsk ordbok 2006), finn. *köyhät ritarit* (Korhonen 2008), estn. *vaesed rüütlid* (Saksa-cesti sõnaraamat 2007).

Für das Deutsche können wir hier schon mit dem Mittelalter ansetzen. In Anlehnung an das neue Phraseologische Wörterbuch des Mittelhochdeutschen von Jesko Friedrich (2006, 329f., s. v. *rîtære*; mit Bezug auf Mohr 1968) ist es nämlich wichtig festzustellen, dass die mittelhochdeutsche feste Wortverbindung *armer rîtære* eine Spezialbezeichnung für Vertreter des Ritterstandes ist, die etwa ohne Landbesitz ihren Waffendienst für fremde Herren leisten müssen. Friedrich führt u. a. den folgenden Textbeleg aus dem deutschen Prosa-Lancelot-Roman an, der hier nun ein wenig breiter zitiert wird:

[e]r [= K  
das umr  
Er liebt  
auch ein  
Il amoit  
liers (M  
He was  
fine knig

Es lässt sic  
punkt für e  
bieten kann  
bzw. Weiß  
tungsgemäl  
German Int

Ein guo  
Man so  
in smalt  
nach die

Dieses Bei  
deutsche S  
Profilierung  
totypisch m  
Verbidiom  
schen Lexi  
Henisch (1  
1994, 119)  
Breite dies  
synonymis  
gische Her  
noch ältere  
(Adelung 3

Arme R  
che aus  
von ein

In unseren  
kommt es  
Engelbrech  
nen Koch  
tischen Be  
Lexikkollo  
kaum bert  
chigen un  
Markierung  
Auch das  
*Ritter*) stu  
als deutsche

[e]r [= König Claudas] *mynnet sere arm ritter die stolcz und küne waren, und enwolt auch nit das ümmer rych man guoter ritter were* (Steinhoff I, 1995, 78, 80)

*Er liebte die armen Ritter, die selbstbewußt waren und mutig, und wollte nicht zugeben, daß auch ein Reicher ein guter Ritter sein könne* (Steinhoff I, 1995, 79, 81)

*Il amoit moult povre homme, chevalier boin, ne ja ne queist que riches hons fust boins chevaliers* (Micha VII, 54)

*He was very fond of the poor man who was a fine knight and never wished a rich man to be a fine knight.* (Lacy II, 1993, 15)

Es lässt sich leicht vermuten, dass so ein terminologischer Wortgebrauch auch den Ausgangspunkt für einen sekundären phraseologischen Referenztransfer in den gastronomischen Bereich bieten kann. Die deutsche Speisebezeichnung für ‚mit unterschiedlichen Zutaten gebackene Brot- bzw. Weißbrotscheiben‘ ist auf jeden Fall schon etwa 1350 belegt und textsortenspezifisch erwartungsgemäß in einem Kochbuch enthalten namens *buch von der guoten spise* (s. Middle High German Interlinked, vgl. auch Hajek 1958, 31):

*Ein guot spise.*

*Man sol ein huon braten mit spec gewuelt vnd snit denne aht sniten armeritlere vnd backe die in smaltze niht zvo truege vnd schele sur epfele [...] so lege die ersten schiht von epfeln, dor-nach die armen ritter [...]*

Dieses Beispiel finden wir auch bei Friedrich (2006, 329f.). Richtig auszubreiten beginnt sich der deutsche Speisephraseologismus erst seit dem 17. und 18. Jahrhundert, und dies sicher dank der Profilierung des Buchtyps Koch- und Rezeptbücher. Als einfaches Gericht bleibt *Arme Ritter* prototypisch mit geringwertiger Kost konnotiert, was auch sekundär in dem heute schon archaischen Verbidiom *arme Ritter backen* und dessen Bedeutung ‚dürftig leben‘ ersichtlich wird. In der deutschen Lexikographie wird das Substantividiom *Arme Ritter* seit dem 17. Jahrhundert bei Georg Henisch (1616 [1973], 108) und Kaspar Stieler (1691 [1968], 55) kodifiziert. Vgl. Frnhd. Wb. (2, 1994, 119). Deutschen Dialektwörterbüchern zufolge kennen heutige Mundarten in markanter Breite diese Bezeichnung für unterschiedliche einfache Speisen, und wohlgemerkt auch mehrere synonymische Varianten, vor allem die Variante *Armer Mann*. Die konnotativ geprägte etymologische Herleitung wird z. B. schon bei Johann Christoph Adelung vor 200 Jahren in Anlehnung an noch ältere, in diesem Fall preußisch-niederdeutsche Wörterbuchquellen wie folgt formuliert (Adelung 3, 1798, 1132, s. v. *Ritter*):

*Arme Ritter, eine in Preußen und Niederdeutschland übliche Benennung einer Art Speise, welche aus Brotschnitten besteht, worüber man Eyer schläget, und sie in Butter bäckt. Sie soll von einem verarmten Ritter den Nahmen haben, der seine Freunde damit bewirthete.*

In unseren Tagen wird *Arme Ritter* nicht mehr als ein Arme-Leute-Essen angesehen, vielmehr kommt es auf die Zutaten und Zubereitungsarten an (DWB 8, 1893, 1055; Röhrich 2, 1992, 1248; Engelbrecht 1999, 106f.). So lässt die Rezeptüberschrift *Arme Ritter im Festkleid* in einem modernen Kochbuch von Dr. Oetker (vgl. DWB Neubearb. 3, 2000, 268) den ursprünglichen semantischen Beigeschmack unserer Speisebezeichnung nur noch als eine primär wortspielerische Lexikkollokation durchkommen. In der heutigen deutschen Phraseographie wird das Idiom zudem kaum berücksichtigt, in DUR (2008) z. B. sucht man es vergebens. Nur in allgemeinen einsprachigen und zweisprachigen Wörterbüchern wird dieser Phraseologismus mit unterschiedlichen Markierungspraktiken präsentiert (vgl. u. a. DGW 7, 1999, s. v. *Ritter*; Wahrig 2006, s. v. *Ritter*). Auch das Folgende ist wichtig: Das Variantenwörterbuch von Ulrich Ammon u. a. (2004, s. v. *Ritter*) stuft auf der Ebene der deutschen Standardsprachen den Phraseologismus *arme Ritter* areal als deutschlandspezifisch ein, im Kontrast zu Österreich (ohne Vorarlberg; *Pafese*) und der

Schweiz (*Fotzelschnitte*). Auch im Niederdeutschen lassen sich historische und moderne Belege (vgl. u. a. Schiller/Lübben 3, 1877, s. v. *ridder*; Mnd. Hwb. 2, 2004, s. v. *ridder*; Jungandreas 1, 1965, s. v. *arm*; Hennig/Meier 3, 2004, s. v. *ridder*) finden, den ältesten Beleg bietet der Braunschweiger Zollsreiber Hermann Bote in seiner gegen 1520 verfassten Spruchsammlung namens „De Koker“, hochdeutsch also „Der Köcher“ (Cordes 1963, 54, V. 1690f.): *Arme ridder unde vette grêven dê kan man me wol backen in smalte*.

Aber – dies ist eine Art methodischer Störfaktor für die Analyse des obigen Delikatessen-Beispiels – auch das Englische scheint den gastronomischen Ausdruck *poor knights*, gelegentlich ergänzt durch das Epitheton *of Windsor* zu kennen: Die Belege im *OED* (2008) reichen von 1659 bis 2003, die ältesten Belege und der neueste Beleg stammen – wie soll es anders sein – aus Kochbüchern. Mehr oder weniger homonymisch entsteht jetzt eine konnotative Verbindung mit den *Poor Knights of Windsor* – heute bekannt als *Military Knights of Windsor* als Sondergruppierung in dem renommierten Hosenbandorden, gegründet von König Edward dem Dritten Mitte des 14. Jhs. Die entsprechenden Zeremonien und Prozessionen finden ja jährlich in und bei der St. Georg-Kapelle in Windsor statt. Der Hosenbandorden bietet nun auch Stoff für mehr oder weniger pseudoetymologisierende Erklärungen für die gastronomische Herkunft des englischen Idiomäquivalents *poor knights*. Sogar die Lokalzeitung meiner finnischen Heimatstadt Turku (Turun Sanomat 14.1.2006) hat einmal die Nachtischgepflogenheiten dieser historisch nachweisbaren pensionierten Staats- und Hofdiener als Erklärung für die direkte finnische Idiomensprechung *köyhät ritarit* ‚arme Ritter‘ geboten. Welche Entlehnungswege und -richtungen zwischen Englisch, Niederländisch, Nieder- und Hochdeutsch sowie den skandinavischen Sprachen hier tatsächlich eingeschlagen werden, lässt sich ausschließlich aufgrund lexikographischer Recherchen selbstverständlich nicht genauer beurteilen. Erst die entsprechenden sprachspezifischen Kochbuchtraditionen und ihre quellenhistorische Übersetzungsgenese könnten hier entscheidend weiterhelfen.

So sind alle Voraussetzungen gegeben, mit der Sache auch die Bezeichnung im hohen Norden anzutreffen. Für die skandinavischen Sprachen sei nur das Schwedische im Folgenden angesprochen. Lexikographisch ist unser Speisenname im Schwedischen erst seit 1849 belegt, erstmals in der Shakespeare-Übersetzung von Carl August Hagberg. Für Sprach- und Übersetzungsvergleiche entpuppt sich diese Textstelle aus dem Zweiten Teil (2. Aufzug, 4. Szene) des Dramas „Heinrich der Vierte“ sowieso als „ein gefundenes Fressen“. In dem schwedischen Text finden wir *ett fat arma riddare* bzw. später *ett fat fattiga riddare*:

1 Kyp. *Hvad fan kommer der med för slag? Arma riddare? Du vet ju, att sir John icke kan tåla arma riddare.*

2 Kyp. *För tusan, du har rätt. Prinsen lät en gång sätta fram åt honom ett fat arma riddare [...]* (Hagberg 1861, 2. Aufl., 33)

FRANCIS *Vad fan kommer du där med för slag? Fattiga riddare? Du vet ju, att sir John inte kan tåla fattiga riddare.*

2 UPPASSAREN *För tusan, du har rätt. En gång lät prinsen sätta fram åt honom ett fat fattiga riddare [...]* (Collberg 1970, 49)

Die Übertragung ist wohl in Anlehnung an die deutsche Shakespeare-Übersetzung von August Wilhelm Schlegel aus dem Jahr 1827 entstanden:

1. Küfer. *Was Teufel hast du da gebracht? Arme Ritter? Du weißt, Sir John kann keine armen Ritter leiden.*

2. Küfer. *Wetter, du hast recht. Der Prinz setzte ihm einmal eine Schüssel mit armen Rittern vor [...]* (Schlegel 2003 [1843], 130)

Die älteste finnische Übersetzung von Paavo Cajander schließt sich hier nur partiell durch das Lexemelement *ritari* an die deutsche bzw. schwedische Übersetzung an:

1. Viin. *Mitä hittoja sinä tuossa tuot? Ritari-ispinöitäkö? Tiedäthän, ettei Hannu ritari pidä ritari-ispinöistä.*
2. Viin. *Totta puhut, piru olkoon. Prinssi kerran pani hänen eteensä kupollisen ritari-ispinöitä [...] (Cajander 1897, 41)*

*Ispinä* ist ein dialektales Wort mit der Bedeutung ‚gesalzener, fein gehackter Talg‘ (SSA 1, 1992, s. v. *ispinä*). Die neueste finnische Übersetzung von Matti Rossi rekuriert durch die Bezeichnung *juhannusomenoita* ‚Johannisäpfel‘ oder ‚Mitsommeräpfel‘ auch etymologisch zutreffend auf das englische Originalkompositum *apple-johns*:

- FRANCIS *Mitä pirua sinulla on siinä? Juhannusomenoita? Tiedäthän sinä, ettei herra Jussi voi sietää juhannusomenoita.*  
 TOINEN TARJOILIJ *Pitää paikkansa. Prinssi pani kerran vadillisen juhannusomenoita sen eteen [...] (Rossi 2004, 76)*  
 Francis. *What the devil hast thou brought there – apple-johns? Thou knowest Sir John cannot endure an apple-john.*  
 2 Draw. *Mass, thou sayst true. The prince once set a dish of apple-johns before him [...] (Humphreys 2005, 62f.)*

Auch das schwedische Idiom zeigt in seiner historischen Lexikographie eine reiche lexikalische, primär synonymische Varianz auf (vgl. SAOB 2008, s. v. *arm* und *riddare*): Als Attribute – wie wir schon gesehen haben – können die Adjektive *fattiga* oder früher auch *arma* oder seltener *falska* erscheinen, gelegentlich kommt das substantivische Bezugswort *riddare* auch allein vor oder die determinative Wortbildung *armriddare*. Statt *riddare* sind kohyponymisch auch *fänrikar* oder *grefvar*, also Fähnriche oder Grafen, möglich. Bei besonders leckeren Speisekreationen kann man auch antonymisch von reichen oder feinen Rittern, also von *rika* oder *fina riddare* sprechen.

Nun zum finnischen Idiom *köyhät ritarit*. Für die deutsch-finnische Wörterbuchtradition (vgl. allgemein Korhonen 2005) zeigt die folgende Übersicht das relativ späte lexikographische Auftauchen des finnischen Äquivalents (alle Einträge s. v. *Ritter*):

- arme* ~ ‚eräs hentusten laji‘ (Godenhjelm 1873)  
 [keit.] *arme* ~ ‚hilloleivät, voissa paistettua leipää hillon kanssa‘ (Godenhjelm 2, 1916)  
 (keittot.) *arme* ~ ‚paistettuja, tav. hillolla peitettyjä leipäviipaleita‘ (Rankka/Streng 1918/1940)  
 (keit.): *Arme* ~ ‚köyhät ritarit‘, *arme* ~ *backen* (kuv.) ‚elää niukoissa oloissa‘ (Hirvensalo 1963/1966)  
*arme* ~ pl ruok ‚köyhät ritarit‘ (Kostera 1991)  
*armer* ~ (ruoka) ‚köyhä ritari‘ (Klemmt/Rekiaro 1992)  
*arme* ~ (ruok) ‚köyhät ritarit‘ (Kärnä 1995)  
*arme* ~ ruok ‚köyhät ritarit‘ (Korhonen 2008)

Beide Wortkomponenten *köyhä* und *ritari* sind als Einzelwörter in der finnischen Schriftsprache schon seit dem 16. Jahrhundert belegt (SSA 3, 2000; Häkkinen 2004). Wie wir oben sehen, taucht das Idiom *köyhät ritarit* für das Sprachenpaar Deutsch-Finnisch erst im Jahre 1963 bei Lauri Hirvensalo auf. Lexikografische Vergleiche für weitere Sprachenpaare und -richtungen, etwa finnisch-deutsch, schwedisch-finnisch oder finnisch-schwedisch, könnten hier sicher einen nützlichen Indizienwert für phraseologischen Lexikwandel an sich haben. Für das Finnische sind erwartungsgemäß historische Korpusbelege methodisch schwer aufzufinden. Die öffentlich zugänglichen Online-Textkorpora des Forschungszentrums für die Landessprachen Finnlands lassen einen

leider im Stich, kein einziger Textbeleg war durch das neuere historische Korpusportal namens „Kaino“ (kaino.kotus.fi) aufzutreiben. Heutige finnischsprachige Google-Belege des Internets mit insgesamt fast 160.000 Treffern sind primär sicher phraseologisch, andere freie Wortverbindungen bleiben hier frequentuell marginal. Die Phraseologismen zeigen markante sekundäre kontextspezifische Aktualisierungen: besonders frequent neben den eigentlichen Rezeptdarbietungen kommt im Internet der Name „*köyhät ritarit*“ eines populären Kochprogramms des finnischen Fernsehens zum Vorschein. Dagegen ist eine Sängergruppe namens „*Köyhät ritarit*“ aus dem Bereich der klassischen „a capella“-Musik pragmasemantisch natürlich als anders motiviert zu kategorisieren. Soweit zu dem ersten Beispielidiom *Arme Ritter* und den vor allem dialektal-arealen Indizien für seine Kandidatur, als ein Lehnidiom deutscher Herkunft im hohen Norden identifiziert zu werden.

Auch bei dem zweiten Beispielidiom *zwischen Baum und Borke* sind mehrere Problempunkte einer historischen multilingualen, auf Kontakt- und Entlehndynamik bezogenen Phraseoanalyse zu veranschaulichen. Hier sei zunächst wieder die Liste der einschlägigen Wörterbucheinträge für das deutsche *zwischen Baum und Borke sein/sitzen/stecken/stehe* (DUW 2007, s. v. *Baum*) betrachtet: schwed. *sitta i klämman* (z. B. Tysk-svensk ordbok 1980) [vgl. aber *komma mellan barken och trädet*, s. unten], dän. *stå i et (uløseligt) dilemma* (Tysk-Dansk Ordbog 2005), norw. *be finne seg mellom barken og veden* (Stor tysk-norsk ordbok 2006), finn. *olla puun ja kuoren välissä* (Korhonen 2008), estn. *ei edasi ega tagasi saama* (Tasa 2005).

Das deutsche Verbidium mit der substantivischen, lautlich alliterativ geprägten Zwillingskomponente *zwischen Baum und Borke* weist mehrere, lexikographisch sehr uneinheitlich kodifizierte Verbalelemente auf: sie bilden eine aktional mehr oder weniger statische Reihe mit Verben wie *sein, sitzen, stecken, stehen, hängen* oder ein bisschen anders *geraten*, vgl. z. B. DGW (1, 1999, s. v. *Baum*) und das Mannheimer COSMAS II-Online-Korpus des IDS. Die heutige passivische Primärbedeutung des deutschen Idioms bezieht sich in ihrer Aktionalität und in ihrer Bildlichkeit auf das Beil, das sich beim Behauen eines Baumes zwischen Holz und Rinde verklemmt hat (vgl. Röhrich 1, 1991 und DUR 2008), weiter paraphrasierbar etwa mit Wendungen wie „in einem schweren Dilemma, in einer Zwickmühle sein“ (DUW 2007). Karl Friedrich Wilhelm Wander charakterisiert in seinem Sprichwort-Lexikon (Wander 1, 1867, 284) solche Situationen mit den Wörtern „Unschlüssigkeit“ und „Verlegenheit“, die er wiederum aus seiner Quelle, dem Sprichwörterbuch von Wilhelm Körte (1837) direkt übernommen hat: „*Er steckt zwischen Baum und Borke*“. Auch literarische Textbelege finden sich im Deutschen relativ spät, erst seit dem 19. Jahrhundert, etwa bei Karl Gutzkow in seinem Roman „Die Ritter vom Geiste“ aus dem Jahr 1850 (vgl. Sanders 1, 1860; Spalding 1, 1959, 202; Paul 2002): „*Sie hörten von zwei Parteien, saßen mitten drinnen zwischen Baum und Borke*“. Weitere historische und areale Entwicklungslinien lassen sich anhand lexikographischer Hinweise durchaus aufspüren: Das deutsche Idiom hat seinen Ursprung allem Anschein nach im Niederdeutschen; schon allein aus dem Grunde, dass das Substantiv *Borke* sprachhistorisch aus einer norddeutschen Richtung als Alternative zu dem süddeutschen Wortpendant *Rinde* hervorgegangen ist (vgl. Kretschmer 1918, 141; Trübner 1, 1939; DWB 16, 1954, 1331f.; Paul 2002). Lutz Röhrich (1, 1991, 108) weist explizit auf die niederdeutsche Provenienz auch der passivischen, heute im Hochdeutschen üblichen Primärbedeutung des Idioms hin. Die niederdeutsche Sprichworttradition kennt allerdings auch die aktivische Bedeutung vor allem mit dem Verbalteil *den Finger stecken*. Pragmasemantisch geht es um eine Person, die als Störenfried auftritt, vor allem, was zwischenmenschliche Beziehungen etwa bei Eheleuten betrifft. Keith Spalding (1, 1959, 202) vermutet, dass die Variante *den Finger zwischen Baum und Borke stecken* eine ältere Form des Idioms sei, dessen Entstehung durch das Französische angeregt sei (vgl. frz. *il ne faut pas mettre le doigt entre l'arbre et l'écorce*). Die historische Rolle des Französischen ist bei diesem Idiom – wie auch bei meinem ersten Beispiel (vgl. Küpper 1, 1982,

s. v. *Baum*) – noch sehr genau zu überprüfen. Das Variantenwörterbuch des Deutschen (Ammon u. a. 2004 s. v. *Borke*) stuft das passivische Idiom *zwischen Baum und Borke sitzen* oder *stehen* mit Bedeutungsangaben wie ‚keinen Ausweg finden, keine Lösung finden‘ als eine standard-sprachliche Arealvariante aus Deutschland ein, im Unterschied zu Österreich und der Schweiz.

Auf eine ähnliche Situation im älteren Englisch kann hier auch hingewiesen werden: Das OED (2008 s. v. *bark*) kennt das seltene Idiom *go between the bark and the tree*. Die wenigen Belege stammen aus dem Zeitraum 1562 bis 1804; sie alle vertreten pragmasemantisch durch ihre Verbalteile *go, come* oder *put one's hand* den oben angedeuteten aktivischen Bedeutungstyp.

Nun zur Situation im hohen Norden. Das Schwedische kennt – so wenigstens nach Wörterbuchangaben – bis heute primär nur die aktivische Bedeutungsperspektive für sein entsprechendes Idiom mit dem Substantivteil *mellan barken och träd*et oder seltener umgekehrt *mellan träd*et och *barken* mit Verbelementen wie *komma, tränga sig* oder *sticka handen*. Das SAOB (3, 1906, B 324) verzeichnet sub voce *bark* meist nur parömiologisch geprägte Wörterbuchbelege seit dem Anfang des 17. Jahrhunderts:

*Man skal ey stinga handen emellan barcken och trädh* (Swenske ordsedher 1604)

*Den som kryper millan Barcken och Träät, han blir klämder* (Grubb, Penu proverbiale 1665)

*Men ser, hur mellan trä och barcken Lea kom* (Kolmodin, Biblisk qvinno-spegel 1732).

Und wie ist die Situation im Finnischen? Das finnische Idiom hat die Substantive *puu* für ‚Baum‘ und *kuori* für ‚Borke‘, die beide indigene Wörter des Finnischen sind (Häkkinen 2004). Die ältere Lexikographie des Standardfinnischen um die Mitte des 20. Jhs. kennt für das Idiom beide Bedeutungsbereiche: auch die aktivische Bedeutung kommt also vor, sicher stark durch parömiologische Kodifizierungstraditionen beeinflusst: *Ei pidä mennä puun ja kuoren väliin* (NS 2, 1953, s. v. *kuori*). Die aktivische Bedeutung lässt sich schon in dem bedeutsamen Finnisch-Schwedischen Wörterbuch von Elias Lönnrot (2, 1880, s. v. *Puu*) finden: *tunkea puun ja kuoren väliin* ‚tränga sig imellan två kära personer‘. Lönnrot ist ja besser als Kompilator des finnischen Kalevala-Epos bekannt. Der tatsächliche Idiomgebrauch heute konzentriert sich wohl nur noch auf die passivische Bedeutung, was auch durch die neuesten ein- und zweisprachigen Wörterbücher bestätigt wird (so auch Muikku-Werner/Jantunen/Kokko 2008, s. v. *puu*, mit zwei getrennten Nennformen *olla puun ja kuoren välissä* und *puun ja kuoren väliin*):

*jäädä t. [,oder‘] joutua puun ja kuoren väliin* (SPS 1992, KTSK 2006, s. v. *puu*)

*Ei pidä pistää kättänsä ~n ja kuoren väliin* (*sananp.* [,Sprichwort‘]) ‚man soll nicht den Finger zwischen Tür und Angel stecken‘ (Katara 1925/1964 – Katara/Schellbach-Kopra 1974, s. v. *puu*)

(kuv. [,fig.‘]) *joutua ~n ja kuoren väliin* ‚zwischen Baum und Borke sitzen, in der Zwickmühle sein‘ (Katara/Schellbach-Kopra 1997, s. v. *puu*)

Die Wörterbuchkodifizierungen für die Richtung Deutsch – Finnisch zeigen, dass das semantisch statisch-passivische Idiom *olla puun ja kuoren välissä* allerdings erst seit 15 Jahren angeboten wird, das Idiom mit der aktivischen Bedeutung lässt sich lexikographisch schon seit den 20er Jahren auffinden.

*zwischen ~ und Borke sitzen* ‚olla pahassa pulassa‘ (Godenhjelm 1, 1906, s. v. *Baum*)

(kuv. [,fig.‘]) *den Finger zwischen den ~ und die Borke stecken*: ‚tunkeutua puun ja kuoren väliin‘; *zwischen ~ und Borke sitzen* ‚olla välikädessä, pahassa pulassa‘ (Rankka/Streng 1925/1940, s. v. *Baum*)

*zwischen Baum und Bore* [sic!] (*sitzen*) ‚(olla) pahassa välikädessä, pulassa‘ (Hirvensalo 1963, s. v. *Baum*)

*zwischen Baum und Borke sein* (san ‚Redewendung‘), olla puun ja kuoren välissä, olla kahden tullen välissä (Kärnä 1995, s. v. *Baum*)

Ein kleines semantisches Bonbon sei hier noch dank des Finnlandschwedischen angeboten. Anders als in Schweden sind in Finnland gelegentlich – wenigstens via Internetquellen – schwedischsprachige Interferenzfälle mit der prototypischen finnischsprachigen passivischen Bedeutung aufzufinden, so etwa in dem folgenden Verwaltungstext der Stadt Helsinki (Personalcentralen 2007): *Många gånger är förmannen mellan barken och trädet: man är pressad både uppifrån och nerifrån*. Auf Deutsch etwa: „Oft ist der Vorgesetzte zwischen Baum und Borke: man ist gepresst sowohl von oben als auch von unten“. Auch die Reihenfolge der Substantivkomponenten stimmt mit dem Finnischen in dem zweiten finnlandschwedischen Beispiel aus einem akademischen Fachtext überein (Sjöblom 2008, 4, 118): *Socialarbetarens rörelserum mellan trädet och barken – Vi är placerad där mellan trädet och barken*. „Bewegungsraum des Sozialarbeiters zwischen Baum und Borke. Wir sind zwischen Baum und Borke platziert“. Sprachbezogene Online-Korpus-Recherchen ergeben bei diesem Idiom recht heterogene, schwer direkt weiter zu beurteilende Frequenzprofile. Das historische Kaino-Korpus für das Finnische kennt nur sieben Belege, alle sind Sprichwörter aus Sammlungen der 30er Jahre und zeigen den aktivischen Bedeutungstyp. Das finnische Google hat etwa 30.000 Belege, die eine gewisse Gebrauchsbreite für die Wortkombination *puun ja kuoren välissä* oder *puun ja kuoren väliin* zeigen. Das deutsche Google listet dagegen relativ wenige, knapp 8.000 Belege für die Lexemkombination *zwischen Baum und Borke* auf: So ist es kein Wunder, dass das Mannheimer öffentliche IDS-Korpus Cosmas II nur etwa 60 Belege aus Zeitungstexten vorweisen kann; sie alle stammen – wie es das Variantenwörterbuch (Ammon u. a. 2004) bereits bewertet hat – aus Deutschland, abgesehen von einem Beleg aus Salzburg. Markant wenig bietet auch das schwedische Google: Unsere primär idiomatische Wortverbindung taucht dort nur noch etwa 150 Mal auf. Hier können wir wieder einmal feststellen, dass die Wörterbuch- und Sprachkorpuswelten methodisch-empirisch getrennt und eigenständig zu bewerten sind. Soweit nun zu dem zweiten Idiombeispiel, das auch als ein Kandidat für Lehnphraseologismen auf der Achse zwischen Mittel- und Nordeuropa präsentierbar ist. Für diese vorerst nur auf eine zweisprachige und gegenwartbezogene Äquivalenz gestützte Lehnkandidatur erwies sich bei einer genaueren mehrsprachigen und historischen Betrachtung eine zuverlässige Einschätzung als schwierig. Die Gründe dafür liegen wohl in der aktional-semantischen Doppeltgesichtigkeit des Phraseologismus und nicht zuletzt in einem breiteren Spannungsfeld zwischen den eigentlichen Verbidiomen und den wohl älteren satzförmigen Sprichwörtern.

Als Abrundung seien noch die reichen deutsch-finnischen Traditionen der literarischen Zitate und Geflügelten Worte und ihre phraseologisch-idiomatische Nachwirkung im Finnischen durch ein berühmtes Beispiel kurz angeschnitten. Es geht um die konnotativen Kontraste zwischen Deutsch und Finnisch bei dem Goetheschen Idiom *des Pudels Kern – villakoiran ydin* (wörtlich: ‚des Wollhunds Kern‘). An sich ist es ein Musterbeispiel für ein Idiom, das in seiner phraseohistorischen Verbreitungsgenese wohl fast nur eine nordische Dimension in den skandinavischen Sprachen und im Finnischen aufweist (s. Keinästö 2004a). Mir stehen in puncto *Des Pudels Kern – villakoiran ydin* zwei Karikaturen zur Verfügung, die sprach- und bildsemiotisch auf das Pudelmotiv rekurrieren. Auf der parteipolitischen Karikatur aus der „Frankfurter Rundschau“ (25.1.1997) wird der schwarze PDS-Pudel, der gerade dabei ist, seine hammer- und sichelförmigen Haare zu verlieren, von den zwei prominenten deutschen Politikern Oskar Lafontaine und Theo Waigel betrachtet. Die finnische Karikatur betrifft einen finnischen Buchtitel aus dem Jahr 1986 und sein Titelbild (Wahlström 1986). Das Büchlein hat aktuelle Fragen der Kernenergie im damaligen Finnland zum Thema. Björn Wahlström nimmt als Vertreter der Interessen der finnischen Kernenergieindustrie eine eher positive Einstellung zur Kernenergie ein. Es muss hinzugefügt werden, dass die Broschüre nur einige Wochen vor Tschernobyl erschien. Das Titelbild ist ein

vergnügt g  
Kern das Z  
voll und ge  
ein *Des P*  
öffnen. Im  
1342ff.): *So*  
*Element!*

Der met  
ihre synchr  
Bedarf ergä  
sprachspezi  
erste besche  
Hinweise g  
Vertiefung  
existierende  
Hinblick au

## Literatur

### Text- und K

- Cajander, Pa  
kespeare  
Collberg, Sve  
revision [I  
Cordes, Gerh  
fang des I  
COSMAS II  
Engelbrecht,  
nen Name  
Frankfurter R  
Grubb, Christ  
Gutzkow, Kar  
Hagberg, Carl  
Hajek, Hans  
Berlin.  
Humphreys, A  
Kaino. Kotim  
Kolmodin, Ol  
Lacy, Norris  
lation. Vo  
Micha, Alexan  
Middle High G  
Personalcentra  
nyhet-200  
Rossi, Matti (2  
Schlegel, Aug  
rich Klose  
Schöne, Albre  
Sjöblom, Stina  
och gränse  
Steinhoff, Han



vergnügt guckender Pudel, dessen elegant im französischen Stil geschorener Rumpf gerade als Kern das Zeichen für das Atom aufweist. Für das Finnische ist dieses Bild wohl positiv, humorvoll und gelungen in seinem semiotischen Gehalt einzuschätzen. In deutschen Ländern würde so ein *Des Pudels Kern* alias Mephistopheles allerdings eine etwas unheimliche Perspektive eröffnen. Im Faust-Text Goethes stellt sich ja Mephistopheles wie folgt vor (Schöne 1, 1999, V. 1342ff.): *So ist denn alles, was ihr Sünde, / Zerstörung, kurz das Böse nennt, / Mein eigentliches Element!*

Der methodische Ausgangspunkt sind bei den obigen Beispielen die Gegenwartssprachen und ihre synchrone Betrachtung, die dann rückwärts sprach- und kulturhistorisch je nach spezifischem Bedarf ergänzt und präzisiert werden können. Dringend nötig wären hier empirisch zuverlässige, sprachspezifische historische digitale Textkorpora. Sprach- und Sachwörterbücher können uns nur erste bescheidene, und sicher auch wertvolle und innovativ weiterführende phraseographische Hinweise geben, aber nur Hinweise, mehr nicht. Eine sprachpragmatisch und textsortensensitive Vertiefung in Empirie kann erst eine ganzheitliche Einsicht über die in unserer Sprachenwelt existierenden reichen europäischen Phrasotraditionen gewähren und dies nicht zuletzt auch in Hinblick auf die Rolle der deutschen Sprache und Kultur im hohen Norden.

## Literatur

### Text- und Korpusquellen

- Cajander, Paavo (1897): Kuningas Henrik Neljäs. Jälkimäinen osa. Kirjoittanut William Shakespeare. Shakespeare'n Dramoja IV/XIV. Helsinki.
- Collberg, Sven (1970): William Shakespeare. Henry IV. Andra delen. Carl August Hagbergs översättning i revision [...]. Lund.
- Cordes, Gerhard (Hg.) (1963): Hermann Bote. Der Köker. Mittelniederdeutsches Lehrgedicht aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Tübingen.
- COSMAS II des Instituts für Deutsche Sprache, Mannheim. <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2>.
- Engelbrecht, Beate (1999): Von Armen Rittern, Falschen Hasen und Verlorenen Eiern. Gerichte, die sich einen Namen machten. München.
- Frankfurter Rundschau 25.1.1997.
- Grubb, Christopher L. (1665): Penu proverbiale [...]. Linköping/Stockholm.
- Gutzkow, Karl (1850-1851): Die Ritter vom Geiste. 9 Bde. Leipzig.
- Hagberg, Carl August (1849/1861): Shakspeare's dramatiska arbeten. Tredje bandet. Lund.
- Hajek, Hans (Hg.) (1958): Daz buoch von guoter spise. Aus der Würzburg-Münchener Handschrift [...]. Berlin.
- Humphreys, A. R. (2005): The Second Part of King Henry IV. London.
- Kaino. Kotimaisten kielten tutkimuskeskus. Aineistopalvelu Kaino. <http://kaino.kotus.fi>.
- Kolmodin, Olof (1732-1750): Biblisk qwinno-spegel [...]. 2 Bde. Stockholm.
- Lacy, Norris J. (ed.) (1993): Lancelot-Grail. The Old French Arthurian Vulgate and Post-Vulgate in Translation. Vol. II. Lancelot, Part I-III. New York/London.
- Micha, Alexandre (éd.) (1980): Lancelot. Roman en prose du XIII<sup>e</sup> siècle. Tome VII. Genève.
- Middle High German Interlinked. <http://etext.lib.virginia.edu/german/mhg/browse>.
- Personalcentralen: Nyheter 18.10.2007 – Förmän får utbildning. In: [www.hel2.fi/heke/svenska/nyheter/nyhet-2007-11.asp](http://www.hel2.fi/heke/svenska/nyheter/nyhet-2007-11.asp) (13.12.2008).
- Rossi, Matti (2004): William Shakespeare. Henrik IV. Toinen osa. Helsinki.
- Schlegel, August Wilhelm (2003 [1843]): William Shakespeare. König Heinrich der Vierte. Hg. von Dietrich Klose. Stuttgart.
- Schöne, Albrecht (1999): Goethe, Johann Wolfgang. Faust. Texte, Kommentare. Frankfurt a. M.
- Sjöblom, Stina M. (2008): „Har de blivit hjälpta så att de blivit stälpta?“ En studie i socialarbetets potential och gränser inom handikappservice. Helsingfors.
- Steinhoff, Hans-Hugo (Hg.) (1995): Lancelot und Ginover I. Prosalancelot I. [...]. Frankfurt a. M.

Swenske ordsedher, eller ordsaghor (1604). Stockholm.  
Turun Sanomat 14.1.2006.  
Wahlström, Björn (1986). Villakoiran ydin. Loviisa.

### Wörterbücher

- Adelung, Johann Christoph (1793-1801 [1970]): Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart, mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten, besonders aber der Oberdeutschen. 4 Bde. Leipzig. [Nachdr.: Hildesheim/Zürich/New York; <http://www.zeno.org/Adelung-1793>].
- Ammon, Ulrich u. a. (2004): Variantenwörterbuch des Deutschen. Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz und Deutschland sowie in Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol. Berlin/New York.
- DGW (1999) = Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in zehn Bänden. 3. Aufl. Hg. vom Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion. Mannheim [etc.].
- DUR (2008) = Duden. Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik. 3. Aufl. Hg. von der Dudenredaktion. Mannheim [etc.].
- DUW (2007) = Duden. Deutsches Universalwörterbuch. 6. Aufl. Hg. von der Dudenredaktion. Mannheim [etc.].
- DWB (1854-1971) = Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm. 33 Bde. Leipzig. [<http://www.dwb.uni-trier.de/index.html>].
- DWB Neubearbeitung (1983-) = Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm. Neubearbeitung. Stuttgart.
- Friedrich, Jesko (2006): Phraseologisches Wörterbuch des Mittelhochdeutschen. Redensarten, Sprichwörter und andere feste Wortverbindungen in Texten von 1050-1350. Tübingen.
- Frnhd. Wb. = Frühneuhochdeutsches Wörterbuch (1994). Hg. von Ulrich Goebel/Oskar Reichmann. Bd. 2. Berlin/New York.
- Godenhjelm, Bernhard Fredrik (1873): Saksalais-Suomalainen Sanakirja. Deutsch-Finnisches Wörterbuch. Helsinki.
- Godenhjelm, Bernhard Fredrik (1906-1916): Saksalais-suomalainen sanakirja. Deutsch-Finnisches Wörterbuch. 2. Aufl. 2 Bde. Helsinki.
- Häkkinen, Kaisa (2004): Nykysuomen etymologinen sanakirja. Helsinki.
- Henisch, Georg (1616 [1973]): Teütsche Sprach vnd Weißheit. Thesaurus linguae et sapientiae Germanicae. Augsburg. [Nachdr.: Hildesheim/New York].
- Hennig, Beate/Meier, Jürgen (Hg.) (2004): Hamburgisches Wörterbuch. Bd. 3. Neumünster.
- Hirvensalo, Lauri (1963): Saksalais-suomalainen sanakirja. Deutsch-Finnisches Wörterbuch. Porvoo. – (1966 [2006]): Saksalais-suomalainen suursanakirja. Deutsch-Finnisches Großwörterbuch. Porvoo/Helsinki/Juva.
- Jungandreas, Wolfgang (1965): Niedersächsisches Wörterbuch. Bd. 1. Neumünster.
- Kärnä, Aino (1995): Saksa-suomi-opiskelusanakirja. Porvoo/Helsinki/Juva. – (2000/2006): Böger, Joachim u. a.: Suomi-saksa-suomi-sanakirja. Helsinki.
- Katara, Pekka (1925/1964): Suomalais-saksalainen sanakirja. Finnisch-Deutsches Wörterbuch. Porvoo.
- Katara, Pekka/Schellbach-Kopra, Ingrid (1974): Suomalais-saksalainen suursanakirja. Finnisch-Deutsches Großwörterbuch. – (1997): Suomi-saksa-suursanakirja. Großwörterbuch Finnisch-Deutsch. Porvoo/Helsinki/Juva.
- Klemmt, Rolf/Rekiaro, Ilkka (1992): Suomi-saksa-suomi-sanakirja. – (1999 [2006]): Suomi-saksa-suomi-sanakirja. Wörterbuch Finnisch Deutsch Finnisch. Jyväskylä/Helsinki.
- Körte, Wilhelm (1837/1861): Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Deutschen [...]. Leipzig.
- Korhonen, Jarmo (2001): Alles im Griff. Homma hanskassa. Saksa-suomi-idiomisanakirja. Idiomwörterbuch Deutsch-Finnisch. Helsinki.
- Korhonen, Jarmo (Hg.) (2008): Saksa-suomi-suursanakirja. Großwörterbuch Deutsch-Finnisch. Helsinki.
- Kostera, Paul (1991/2000): Saksalais-suomalais-saksalainen yleiskielen käyttösanakirja ja kieliopas. Deutsch-finnisch-deutsches gemeinsprachliches Gebrauchswörterbuch mit Sprachführer. Helsinki.
- KTSK (2006) = Kielitoimiston sanakirja. 3 Bde. Helsinki.
- Küpper, Heinz (1982-1984): Illustriertes Lexikon der deutschen Umgangssprache. 8 Bde. Stuttgart.

Lönnrot, Elias  
sinki.  
Mnd. Hwb.  
Dieter M.  
Muikku-We  
men kiel  
NS (1951-6  
OED (2008)  
Paul, Herma  
zes. 10.  
Prismas tysk  
Rankka, A.  
Finnische  
Röhrich, Lu  
Basel/W  
Saksa-eesti s  
Sanders, Da  
genwart  
SAOB (189  
spraaakda  
Schiller, Ka  
Münster  
Spalding, Ke  
SPS (1990-1  
SSA (1992-2  
Stieler, Kas  
schatz. B  
Stor tysk-no  
Streng-Renk  
Tasa, Rita (2  
Trübners De  
Tysk-Dansk  
Tysk-svensk  
Wahrig. De  
lehre. 8.  
Wander, Ka  
deutsche

### Forschung

Braunmüller  
Eine Üb  
bingen,  
Burger, Har  
Burger, Har  
Harald B  
Burger, Har  
schung.  
Denison, No  
In: Neup  
Friedrich, Je  
1106.  
Goebel, Han  
schung.  
Hakulinen, J

- Lönnrot, Elias (1874-1880 [1938]): Suomalais-ruotsalainen sanakirja. Finskt-svenskt lexikon. 2 Bde. Helsinki.
- Mnd. Hwb. (2004) = Mittelniederdeutsches Handwörterbuch. Begr. von A. Lasch/C. Borchling. Hg. von Dieter Möhn. Bd. 2. Neumünster.
- Muikko-Werner, Pirkko/Jantunen, Jarmo Harri/Kokko, Ossi (2008): Suurella sydämellä ihan sikana. Suomen kielen kuvaileva fraasisanakirja. Jyväskylä.
- NS (1951-61 [2002]) = Nykysuomen sanakirja. 6 Bde. Porvoo/Helsinki.
- OED (2008) = Oxford English Dictionary. <http://dictionary.oed.com/>.
- Paul, Hermann u. a. (2002): Deutsches Wörterbuch. Bedeutungsgeschichte und Aufbau unseres Wortschatzes. 10. Aufl. Tübingen.
- Prismas tyska ordbok. Tysk-svensk/svensk-tysk (2004). Stockholm.
- Rankka, A. Wilhelm/Streng-(Renkonen), Walter O. (1918/1940): Saksalais-suomalainen sanakirja. Deutsch-Finnisches Wörterbuch. Porvoo/Helsinki.
- Röhrich, Lutz (1991-1992): Das große Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten. 3 Bde. Freiburg i. Br./Basel/Wien.
- Saksa-eesti sõnaraamat. Deutsch-estnisches Wörterbuch (2007). Elisabeth Kibbermann u. a. Tallinn.
- Sanders, Daniel (1860-1865): Wörterbuch der Deutschen Sprache. Mit Belegen von Luther bis auf die Gegenwart. 2 in 3 Bden. Leipzig.
- SAOB (1898-) = Ordbok över svenska språket utgiven av Svenska Akademien. 34 Bde. Lund. [<http://g3.spraakdata.gu.se/saob/>].
- Schiller, Karl/Lübben, August (1875-1880). Mittelniederdeutsches Wörterbuch. 4 Bde. Bremen. [Nachdr.: Münster in Westf. 1969].
- Spalding, Keith (1959-2000): An Historical Dictionary of German Figurative Usage. 6 Bde. Oxford.
- SPS (1990-1994) = Suomen kielen perussanakirja. 3 Bde. Helsinki.
- SSA (1992-2000) = Suomen sanojen alkuperä. Etymologinen sanakirja. 3 Bde. Helsinki.
- Stieler, Kaspar (1691 [1968]): Der Teutschen Sprache Stammbaum und Fortwachs oder Teutscher Sprachschatz. Bd. 1. Nürnberg. [Nachdr.: Hildesheim].
- Stor tysk-norsk ordbok (2006). Tom Hustad u. a. Bergen.
- Streng-Renkonen, Walter O. (1938): Siivekkäitä sanoja ja sivistyssanoja. Helsinki.
- Tasa, Rita (2005): Saksa-eesti fraseoloogiasõnaraamat. Tallinn.
- Trübners Deutsches Wörterbuch (1939-1957). Hg. von Alfred Götze/Walther Mitzka. 8 Bde. Berlin.
- Tysk-Dansk Ordbog (2005). Henrik Bergström-Nielsen u. a. Copenhagen.
- Tysk-svensk ordbok (1980). Stockholm.
- Wahrig. Deutsches Wörterbuch (2006). Hg. von Renate Wahrig-Burfeind. Mit einem Lexikon der Sprachlehre. 8. Aufl. Gütersloh/München.
- Wander, Karl Friedrich Wilhelm (1867-1880): Deutsches Sprichwörter-Lexikon. Ein Hausschatz für das deutsche Volk. 5 Bde. Leipzig. [Neudr.: Aalen 1963; <http://www.zeno.org/Wander-1867>].
- Forschungsbeiträge**
- Braunmüller, Kurt (2004): Niederdeutsch und Hochdeutsch im Kontakt mit den skandinavischen Sprachen. Eine Übersicht. In: Horst Haider Munske (Hg.): Deutsch im Kontakt mit germanischen Sprachen. Tübingen, 1-25.
- Burger, Harald (2007): Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen. 3. Aufl. Berlin.
- Burger, Harald u. a. (2007): Phraseologie: Objektbereich, Terminologie und Forschungsschwerpunkte. In: Harald Burger u. a. (Hg.) (2007), 1-10.
- Burger, Harald u. a. (Hg.) (2007): Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. 2 Bde. Berlin/New York.
- Denison, Norman (1954): Some Aspects of the More Recent Influence of Germanic Languages on Finnish. In: Neuphilologische Mitteilungen 55, 1-20.
- Friedrich, Jesko (2007): Historische Phraseologie des Deutschen. In: Harald Burger u. a. (Hg.) (2007), 1092-1106.
- Goebel, Hans u. a. (Hg.) (1997): Kontaktlinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. 2. Teilbd. Berlin/New York.
- Hakulinen, Lauri (1955): Suomen kielen käännöslainoista. In: Virittäjä 59, 305-318.

- Hyvärinen, Irma (2007): Phraseologie des Finnischen. In: Harald Burger u. a. (Hg.) (2007), 737-752.
- Keinästö, Kari (2004a): *Des Pudels Kern* im hohen Norden. Wie ein Geflügeltes Wort zu einem Idiom wird. In: Ahti Jäntti/Jarkko Nurminen (Hg.): Thema mit Variationen. [...] Frankfurt a. M. [etc.], 231-240.
- Keinästö, Kari (2004b): ... *er macht yn allen groß hercze*. Über einige Herz-Phraseologismen im deutschen Prosa-Lancelot. In: Irma Hyvärinen/Petri Kallio/Jarmo Korhonen (Hg.): Etymologie, Entlehnungen und Entwicklungen. Festschrift für Jorma Koivulehto zum 70. Geburtstag. Helsinki, 149-161.
- Keinästö, Kari (2006): Finn. *unikeko* und dt. *Siebenschläfer*. Wörterbücher und Textkorpora im synchronen und diachronen Vergleich. In: Ulrich Breuer/Irma Hyvärinen (Hg.): Wörter – Verbindungen. Festschrift für Jarmo Korhonen zum 60. Geburtstag. Frankfurt a. M. [etc.], 411-422.
- Korhonen, Jarmo (1995): Studien zur Phraseologie des Deutschen und des Finnischen I. Bochum.
- Korhonen, Jarmo (2000): Zum Einfluss des Hochdeutschen auf die Lexik und Phraseologie des Finnischen. In: Hans-Peter Naumann/Silvia Müller (Hg.) (2000), 99-115.
- Korhonen, Jarmo (2005): Zu allgemeinen deutsch-finnischen Hand- und Großwörterbüchern. Ein historischer Überblick. In: Irmhild Barz/Henning Bergenholtz/Jarmo Korhonen (Hg.): Schreiben, Verstehen, Übersetzen, Lernen. Zu ein- und zweisprachigen Wörterbüchern mit Deutsch. Frankfurt a. M. [etc.], 43-58.
- Korhonen, Jarmo (2007a): Probleme der kontrastiven Phraseologie. In: Harald Burger u. a. (Hg.) (2007), 574-589.
- Korhonen, Jarmo (2007b): Phraseographie des Finnischen. In: Harald Burger u. a. (Hg.) (2007), 1007-1017.
- Korhonen, Jarmo/Wotjak, Barbara (2001): Kontrastivität in der Phraseologie. In: Gerhard Helbig u. a. (Hg.): Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch. 1. Halbbd. Berlin/New York, 224-235.
- Kretschmer, Paul (1918): Wortgeographie der hochdeutschen Umgangssprache. Göttingen.
- Kühn, Peter (2007): Phraseologie des Deutschen. In: Harald Burger u. a. (Hg.) (2007), 619-643.
- Mohr, Wolfgang (1968): *arme ritter*. In: Zeitschrift für deutsches Altertum 97, 127-134.
- Naumann, Hans-Peter (1989): Typen niederdeutsch-nordischer Interferenz im Bereich der Phraseologie. In: Karl Hyldgaard-Jensen u. a. (Hg.): Niederdeutsch in Skandinavien II. [...] Berlin, 241-259.
- Naumann, Hans-Peter (2004): Skandinavisch/Deutsch. In: Werner Besch u. a. (Hg.): Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. 4. Teilbd. 2. Aufl. Berlin/New York, 3282-3290.
- Naumann, Hans-Peter/Müller, Silvia (Hg.) (2000): Hochdeutsch in Skandinavien. [...] Tübingen/Basel.
- Paunonen, Heikki (1997): Finland. In: Hans Goebel u. a. (Hg.) (1997), 993-1007.
- Saari, Mirja (2000): Die Stellung des Hochdeutschen in der finnischen Kulturtradition. In: Hans-Peter Naumann/Silvia Müller (Hg.) (2000), 155-166.
- Tallgren, Oiva Joh. (1931): Kuvasanonnat ja suomen kieli. Lisä kirjakielihistoriaan ja luokituskoee. In: Viritäjät 35, 141-172.
- Tallgren-Tuulio, Oiva Joh. (1932): Locutions figurées calquées et non calquées. Essai de classification pour une série de langues littéraires. In: Mémoires de la Société Néo-Philologique de Helsingfors 9, 279-324.
- Tandefelt, Marika (1997): Finnish – Swedish. In: Hans Goebel u. a. (Hg.) (1997), 1007-1014.
- Winge, Vibeke (2005): Language contact outside Scandinavia VI: with Germany. In: The Nordic Languages. An International Handbook of the History of the North Germanic Languages. Ed. by Oskar Bandle et al. Vol. 2. Berlin/New York, 2096-2104.

## 1 Intro

On compar  
among the  
either exp  
they may  
A recent t  
of the app  
various lan

In area  
on the one  
found. Mo  
Roman cla  
Historical  
by the dis  
Lǎo Zǐ (c  
tantra (10

In the  
proverbs  
Malay and  
The paper  
Proverbs?  
considered  
English tr  
erbs" (PG  
East and  
Proverbs?

## 2 Glos

2.1 A m  
Do not de  
Europe th  
languages  
V.11, XII  
1.3.1. are

2.2 A c  
Never pu  
nese, Ko

Jarmo Korhonen / Wolfgang Mieder  
Elisabeth Piirainen / Rosa Piñel (Hg.)

# Phraseologie

global – areal – regional

Akten der Konferenz EUROPHRAS 2008  
vom 13.–16.8.2008 in Helsinki

narr |  
VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Gedruckt mit Unterstützung der Europäischen Gesellschaft für Phraseologie  
und des Germanistischen Instituts der Universität Helsinki.

© 2010 · Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG  
Dischingerweg 5 · D-72070 Tübingen

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne  
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für  
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und  
Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Werkdruckpapier.

Internet: <http://www.narr.de>  
E-Mail: [info@narr.de](mailto:info@narr.de)

Druck und Bindung: Ilmprint, Langewiesen  
Printed in Germany

ISBN 978-3-8233-6508-2

Inh

Vorwo

Forew

I. Phra

Elisab

Comm

Cultur

Antom

Nation

The ca

Wolfg

“Many

Anglo

Wolfg

Rema

Haral

Franz

Wann

Csaba

Ausw

Kari K

Arme

im ho

Gyula

Some

Bettin

Kann

Liudm

Winge

Natali

Histor